

JOHANNA MARQUARDT

mirror

of my

soul

FEE
&
AURELIAN



HEALTHY
ROMANCE

Unsere eBooks werden auf kindle paperwhite, iBooks (iPad) und tolino vision 3 HD optimiert. Auf anderen Lesegeräten bzw. in anderen Lese-Softwares und -Apps kann es zu Verschiebungen in der Darstellung von Textelementen und Tabellen kommen, die leider nicht zu vermeiden sind. Wir bitten um Ihr Verständnis.

IMPRESSUM

eBook: © 2025 GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH,
Grillparzerstraße 12, 81675 München

GU ist eine eingetragene Marke der GRÄFE UND UNZER
VERLAG GmbH

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,
sowie Verbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung des
Verlages. Die automatisierte Analyse des Werkes, um
daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und
Korrelationen gemäß § 44b UrhG (»Text und Data Mining«)
zu gewinnen, ist untersagt.

www.gu.de/kontakt | hallo@gu.de

 ISBN 978-3-8338-9745-0

1. Auflage 2025

GuU 8-9745 02_2025_01

DIE BÜCHERMENSCHEN HINTER JOHANNAS PROJEKT

Projektleitung: Viola Schmid

Lektorat: Janika Mielke

Covergestaltung: ki36 Editorial Design, München, Anika Neudert

eBook-Herstellung: Liliana Hahn

BILDNACHWEIS

Coverabbildung: iStockphoto/Natalia Churzina

Illustrationen: GU/Kombinatrotweiss/Katrin Wolff

Syndication: www.seasons.agency

Unser E-Book enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Im Laufe der Zeit können die Adressen vereinzelt ungültig werden und/oder deren Inhalte sich ändern.

WERDE TEIL DER GU-COMMUNITY

Du und deine Familie, dein Haustier, dein Garten oder einfach richtig gutes Essen. Egal, wo du im Leben stehst: Als Teil unserer Community entdeckst du die neuesten GU-Bücher als erstes, du genießt exklusive Leseproben und wirst mit wertvollen Impulsen und kreativen Ideen bereichert.

Worauf wartest du? Sei dabei! www.gu.de/gu-community

 www.instagram.com/gu.verlag/

 www.facebook.com/gu.verlag

 hallo@gu.de

 de.pinterest.com/guverlag/

 de.linkedin.com/company/gräfe-und-unzer-verlag-gmbh

 www.youtube.com/user/gubuchvideo



WARUM UNS DAS BUCH BEGEISTERT

Mit jedem Wort geht die Geschichte von Fee und Aurelian tiefer ins Herz. Johanna erzählt so warm und ehrlich über Bindung und Vertrauen – einfach einzigartig.

Eva Dotterweich, Verlagsleitung

Garantie



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wie wunderbar, dass du dich für ein Buch von GU entschieden hast! In unserem Verlag dreht sich alles darum, dir mit gutem Rat dein Leben schöner, erfüllter und einfacher zu machen. Unsere Autorinnen und Autoren sind echte Expertinnen und Experten auf ihren Gebieten, die ihr Wissen mit viel Leidenschaft mit dir teilen. Und unsere erfahrenen Redakteurinnen und Redakteure stecken viel Liebe und Sorgfalt in jedes Buch, um dir ein Leseerlebnis zu bieten, das wirklich besonders ist. Qualität steht bei uns schon seit jeher an erster Stelle – jedes Buch ist von Büchermenschen für Buchbegeisterte gemacht, mit dem Ziel, dein neues Lieblingsbuch zu werden.

Deine Meinung ist uns wichtig, und wir freuen uns sehr über dein Feedback und deine Empfehlungen – sei es im Freundeskreis oder online.

Viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

P.S. Hier noch mehr GU-Bücher entdecken: www.gu.de



JOHANNA MARQUARDT

Was ich dir mit meinem Buch auf den Weg geben möchte

Manchmal ist unsere Sicht auf Dinge und Menschen durch verinnerlichte Muster verschwommen, weshalb es sich hin und wieder lohnt, die Perspektive zu wechseln. Fee und Aurelian zeigen uns, wie viel Mut es kostet, über die eigenen Schatten zu springen – und welchen Gefallen wir uns selbst damit tun können.

Besuche Johanna auf:

 @johannamar.autorin

 @johannamar.autorin

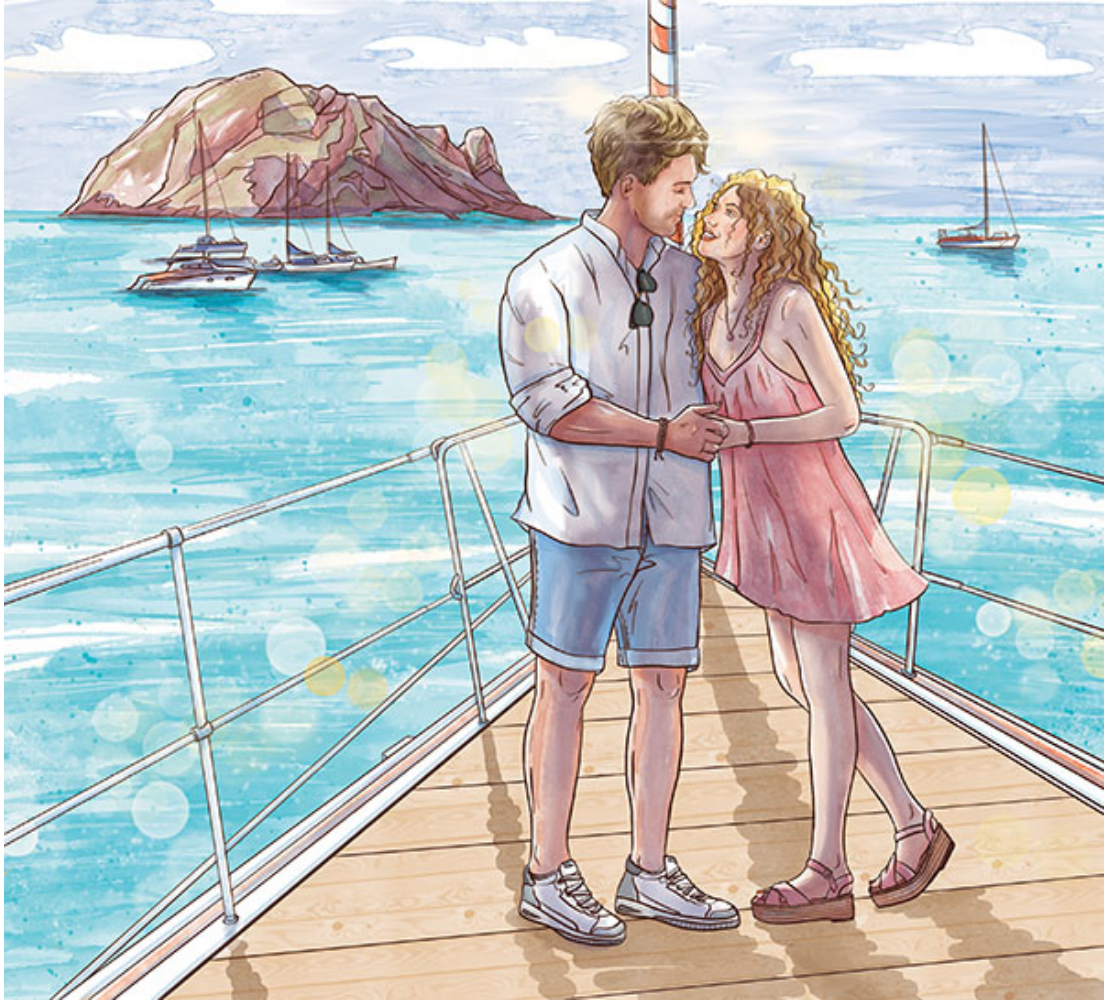


»Fakt ist: Du brauchst einen Partner auf Zeit.« Meine Freundin Quinn verschränkt die Arme. »Einen Fake-Boyfriend. Und zwar schnellstens.« Aus meiner Kehle dringt ein merkwürdiges Glucksen. Mehr vor Entsetzen als vor Belustigung. »Das kann unmöglich dein Ernst sein. Meine Bindungsprobleme haben mich erst dazu gebracht, mich da anzumelden, und du kommst mit so was?«

Ungläubig ruht mein Blick auf ihr, doch anstatt darauf einzugehen, legt sie sich ihren Zeigefinger an die Lippen und schüttelt hektisch den Kopf. »Ich denke, ich bin zum Vortäuschen einer Beziehung etwa so exzellent geeignet wie 'ne Mistgabel zum Herausfischen von Spaghetti aus dem Topf. Und dann auch noch für ein Paarcoaching? No way!« »Wozu brauchst du denn ein Paarcoaching?«, fragt jemand, dessen derart tiefe Stimme vielleicht vieles ist, aber definitiv kein Teil meiner Freundin.

Erst als ich zusammenzucke, bemerke ich Quinns entschuldigende Miene und ihren aufeinandergepressten Kiefer. Ausgerechnet jetzt ist uns gegenüber Aurelians dunkelblonder Haarschopf zu sehen, und weil er wie immer unfassbar humorlos ist, zeichnet sich nicht das kleinste Lächeln auf seinen Zügen ab. Bitte, lieber Erdboden, verschluck mich. Einen besseren Moment dazu wird es nicht geben ...





*Für alle, die Licht in ihrem Herzen tragen, auch, wenn sie es
manchmal selbst nicht sehen.*

Für Papa.

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich von ganzem Herzen, dass du mein Buch in den Händen hältst. Bevor du in die Geschichte von Fee und Aurelian eintauchst und mit ihnen auf die Reise ins malerische Málaga gehst, ein wichtiger Hinweis: Es ist möglich, dass *Mirror Of My Soul* Themen enthält, die dich belasten. Deshalb findest du auf [≥](#) Angaben zu den sensiblen Themen. Achtung: Diese enthalten Spoiler für die gesamte Geschichte.

Die psychologischen Ratschläge in meinem Buch, die meinen Charakteren das Leben erleichtern sollen, wurden von meiner lieben Kollegin Pia Kabitzsch sorgfältig geprüft. Sie ist Diplom-Psychologin, Speakerin und Bestsellerautorin. Danke für deine Unterstützung, liebe Pia!

Nun wünsche ich dir viel Freude beim Lesen und den Mut, dein Licht in die Welt zu tragen! Es ist besonders. Und darf leuchten.

Deine Johanna & dein GU-Team

Prolog





1979

Der einfahrende Zug zerzaust die Haare des blonden Mädchens, dessen Arme schlaff an ihren Seiten herunterhängen. Der Teddy in Evas kleinen Händen berührt fast den Boden. Kaum zwei Stunden, nachdem ihre Eltern sie abgeholt hatten, durfte sie ihn sich zur Belohnung und als Wiedersehensgeschenk in einem Spielwarengeschäft aussuchen.

Sie hätte sich freuen sollen, aber da war bloß Leere.
Statt Wärme nur Eis.

Dieser Teddy war kein Ersatz für jenen, den sie sich auf dem Hinweg noch fest ans Herz gedrückt hatte und der im Kinderkurheim von zwei älteren Jungs zerstört wurde. Sie rissen ihm ein Bein ab, zupften die Watte aus ihm heraus und lachten aus voller Kehle über Eva, als sie zu weinen begann.

Keine der Betreuerinnen, *der Tanten*, war ihr zu Hilfe gekommen. Niemand hatte sie getröstet.

Und als sie sich nachts einnässte, weil ihr während des strikten Toilettenverbots nicht einmal mehr der Teddy beistehen konnte, gab es harte Strafen.

Demütigungen. Drohungen.

Stundenlanges Stehen auf dem eiskalten Boden im modrigen Flur. Barfuß. Nur im Schlafanzug.

Dabei war Eva doch wegen ihres Asthmas hier und sollte gesund werden.

Wussten Mama und Papa denn nicht, dass bitterliches Heimweh und andauernde Angst alles andere als gute Medizin waren?

Warum waren sie nicht viel eher gekommen, um sie zu retten?

Mit ihren sechs Jahren verstand Eva vielleicht noch nicht alles, aber dafür fühlte sie umso mehr. Blickte wochenlang in stahlharte Gesichter, denen Empathie ein Fremdwort war, und dachte nach niemals enden wollenden Wochen, dass dies die Endstation sei.

Der Sterbeort des Teddys war die Geburtsstätte ihres Traumas. Der systematische Killer ihres kindlichen Vertrauensvorschlusses ins Leben, ihres losgelösten Lachens, des Weinens.

»Was hast du auf dem Herzen?«, fragt die Mutter und betrachtet sorgenvoll den neuen Bären, der wie eine Last in den Händen ihrer Tochter liegt. Als sie Eva sanft an den Schultern berührt, zuckt sie zusammen.

Schweigt.

Niemals könnte sie all das mitteilen, was in den vergangenen elf Wochen der Einsamkeit geschehen ist.

Wie sollte sie den Eltern von Leid erzählen, wenn sie in den wenigen Briefen doch von Heiterkeit berichten musste? Und wo sollte man anfangen, wenn man vom Ende sprechen will?

KAPITEL

1

- HEUTE -

Adrenalincocktails





Ich würde meine wöchentliche Kaffeeversorgung darauf verwetten, dass mein Schrei das gesamte Hotel durchdringt. Vielleicht sogar die komplette Hansestadt Hamburg.

Der schrille Ton sorgt dafür, dass die Gäste im angrenzenden Barbereich für ein paar Sekunden verstummen und Quinn in Lichtgeschwindigkeit zu mir hinter den Tresen sprintet. Manchmal werden die größten Pläne in exakt diesem Tempo über den Haufen geworfen.

»Bitte sag mir, dass du nicht liest, was ich lese.« Ohne zu blinzeln, fixiere ich den Bildschirm. Starre ihn an, bis die Buchstaben und Farben verschwimmen und weiße Punkte vor meinen Augen tanzen. »Quinn! Sag mir, dass ich mich verlesen habe und diese E-Mail nicht die Vollkatastrophe ist, für die ich sie halte.«

»Maus, ich ... Allein die Betreffzeile lässt eigentlich keine Fragen offen.«

Grab Your Darling and Your Suitcase for Málaga.

»Das, ähm ...« Meine Kollegin und beste Freundin macht das Schlimmste, was mir in diesem Moment passieren könnte: Sie schluckt schwer.

Und weil ihr die Worte im Hals stecken bleiben, reiße ich mich vom Monitor los, um in ihrem Gesicht zu forschen. Was ich sehe, wirkt wie Benzin auf die Flamme meiner Panik: Quinns Blick klebt ebenfalls am Bildschirm, die Lider bis zum Anschlag aufgerissen, zwei tiefe Sorgenfalten auf der Stirn, was selten vorkommt. Für gewöhnlich ist ihre Haut so ebenmäßig wie in der Werbung irgendwelcher Cremes. Fast porzellanhaft.

»Shit!« Mit geschlossenen Augen taumle ich ein paar Schritte zurück und lasse mich von der harten Marmorplatte auffangen, die uns beim Check-in und Check-out von den Gästen trennt. Kralle mich regelrecht daran fest, wodurch meine Arme anfangen zu zittern. »Dann habe ich also ein Jahr auf dieses Seminar gewartet, um zwei Wochen vorher zu begreifen, dass ich die Teilnahmebedingungen verfehle?«

Das darf nicht wahr sein. Bitte mach, dass das ein schlechter Scherz ist.

Carolyn und Noah May sind nicht irgendwelche Coaches. Für mich sind sie Stars, die im Bereich Persönlichkeitsentwicklung ihr eigenes Programm entwickelt haben, mit dem sie erfolgreich tagen, Social-Media-Content erstellen und über das sie regelmäßig Bücher und Podcasts herausbringen. Wie faszinierend und sympathisch sie Elemente aus der Systemik mit Inneres-Kind-Arbeit und eigenen Methoden vereinen, ist wahrscheinlich der Grund, warum ich letztes Jahr über siebenundzwanzigtausend Minuten Spotify gehört habe. Ziemlich schmerzhaft also, langsam zu realisieren, es verkackt zu haben.

»Sieht so aus«, flüstert Quinn, als wären diese drei Wörter ein Fluch, den sie nicht auszusprechen vermag. Keine Sekunde später schlingt sie ihre Arme um mich und zieht mich dabei ein Stück zu sich runter, weil sie einen ganzen Kopf kleiner ist als ich. Sofort werde ich vom Duft ihres Shampoos umhüllt. Der Mix aus Rose und undefinierbaren orientalischen Ölen gibt mir Halt.

Atmen, Fee.

Einatmen.

Ausatmen.

Konzentriere dich auf das, was du gerade tatsächlich wahrnimmst.

Eine simple Achtsamkeitstechnik, die ich nach meinem letzten Beziehungsflop in einer Psychologiezeitschrift aufgeschnappt habe. Sie funktioniert relativ zuverlässig,

stößt jetzt allerdings an ihre Grenzen und zerschellt an meinem rasenden Puls.

»Von der Teilnahmegebühr hätte ich mir gleich drei luxuriöse Kaffeevollautomaten kaufen können. Wenn ich kurzfristig zurücktrete, ist bestimmt alles futsch.« Indem ich das Elend ausspreche, werden meine Knie weich und mein Herz beginnt zu stolpern. Dabei sollte Letzteres in diesem Programm zur Förderung von mentaler Gesundheit ein Upgrade bekommen. Heilen. Mich in eine beziehungsfähige Frau verwandeln, weil bisher alle romantischen Verbindungen in meinem Leben zum Scheitern verurteilt gewesen waren.

»Und das hat dich nicht stutzig gemacht?«

»Was?«

»Dass der Preis so hoch war wie für zwei Personen?«

»Noah und Carolin sind echte Profis. Die Oberklasse in ihrem Fach. Das, was Louis Thiele unter allen Sprechern für dich ist. Koryphäen, Cracks, echte Granaten.«

»Schon gut, schon gut. Bei Louis hatte ich den Punkt.«

War klar. Immerhin neigt Quinn dazu, ihr Hörbuchguthaben für Geschichten auszugeben, die er eingesprochen hat. Auch wenn sie das Genre überhaupt nicht interessiert.

»Du ahnst also, wie schnell ihre Seminare ausgebucht sind? Da habe ich mich keine Sekunde über die Gebühr gewundert, sondern nach Release einfach einen der Termine reserviert.«

Blind vor Euphorie, wie es scheint.

Ohne mich aus der Berührung zu lösen, öffne ich die Augen. Spüre, dass mein Körper in Richtung Boden gedrückt wird, und schaue zur Decke. Ich wünschte, in mir drin würde es nur halb so schillernd und prunkvoll aussehen wie die Einrichtung des *Blairs Plaza*. Mittlerweile arbeite ich fast zwei Jahre in dem Hotel, die riesigen Kronleuchter fallen mir kaum noch auf. Tagsüber brechen sich Sonnenstrahlen in ihren Perlen und Glaskugeln, wodurch die Räumlichkeiten

funkeln und glitzern, als befände man sich im Innern einer Schneekugel. Abends und nachts hingegen verleihen sie glamouröses, warmes Licht und laden die Gäste ein, sich den ein oder anderen Drink zu genehmigen.

»Hey!« Quinn neigt sich ruckartig zurück, sodass ihre tiefbraunen Iriden nun auf meine grünen gerichtet sind. »Vielleicht kannst du immer noch teilnehmen. Das Seminar fällt ja nicht komplett ins Wasser.« Sie lässt von mir ab und tippt auf den Bildschirm, wofür unsere Chefin Viktoria sie getadelt hätte. *Sichtbare Fingerabdrücke haben nichts auf den Oberflächen meines Hotels zu suchen*, ist bloß einer ihrer Standardsprüche.

Kurz bezweifle ich, dass wir dasselbe Dokument lesen, und während ich mich mit dem Energielevel eines nassen Sacks ebenfalls wieder über den Computer beuge, verflüchtigt sich der letzte Hauch meiner Geduld. »P-a-a-r-e«, buchstabiere ich, als wäre Quinn begriffsstutzig. »Das ist ein *Paarcoaching*! Und – Überraschung: Ich bin Single!«

»Das wissen die doch nicht, oder?«

»Was willst du damit sagen?«

»Na ja ... Vielleicht hast du dich bei der Anmeldung *dezent* verklickt«, sie hustelt, »doch das bedeutet nicht, dass man es nicht zurechtruckeln kann.«

Zurechtruckeln. Schon das Wort allein erweckt nicht unbedingt großes Vertrauen. Hört sich eher an, als hätte man Omas antike Vase in tausend Teile zersplittert – aber hey, ein bisschen Sekundenkleber regelt das.

Ich will wirklich nichts zurechtruckeln müssen. Es sollte perfekt werden und kein Flickenteppich.

»Fakt ist: Du brauchst einen Partner auf Zeit.« Quinn verschränkt die Arme. »Einen Fake Boyfriend. Und zwar schnellstens.«

Aus meiner Kehle dringt ein merkwürdiges Glucksen. Mehr vor Entsetzen als vor Belustigung. »Das kann unmöglich dein Ernst sein. Meine Bindungsprobleme haben mich erst

dazu gebracht, mich da anzumelden, und du kommst mit so was?«

Ungläubig ruht mein Blick auf ihr, doch anstatt darauf einzugehen, legt sie sich ihren Zeigefinger an die Lippen und schüttelt hektisch den Kopf.

Sorry, das muss ich klarstellen. »Mal ehrlich: Viel länger als zwei Wochen hat bisher kein Typ seine Zahnbürste bei mir gelassen. Ich denke, ich bin zum Vortäuschen einer Beziehung etwa so exzellent geeignet wie 'ne Mistgabel zum Herausfischen von Spaghetti aus dem Topf. Und dann auch noch für ein *Paarcoaching*? No way!«

»Wozu brauchst *du* denn ein Paarcoaching?«, fragt jemand, dessen derart tiefe Stimme vielleicht vieles ist, aber definitiv kein Teil von Quinn.

Erst als ich zusammenzucke, bemerke ich ihre entschuldigende Miene und ihre aufeinandergepressten Kiefer. Langsam, ganz langsam drehe ich mich zur Seite, gebe dem Schicksal Zeit, sich umzuentcheiden ... Es nutzt sie nicht.

Ausgerechnet *jetzt* ist uns gegenüber ein dunkelblonder Haarschopf zu sehen, und weil sein Besitzer wie immer unfassbar humorlos ist, zeichnet sich nicht das kleinste Lächeln auf dessen Zügen ab.

Bitte, lieber Erdboden, verschluck mich. Einen besseren Moment dazu wird es nicht geben.

Hoffnungsvoll schabe ich mit den Zähnen über meine Unterlippe und betrachte die glänzenden Fliesen, doch ... die Erdspalte lässt vergebens auf sich warten.

Aurelian Miller hat das Talent, sich aus dem Nichts auf die Bildfläche zu drängeln und die Stimmung in Windeseile zu zerstören. Das konnte er schon, als die Tinte unter meinem Arbeitsvertrag frisch war und ich noch nicht imstande, zu kontern.

Im Grunde war der Drops mit uns bereits in meiner zweiten Arbeitswoche gelutscht. Nachdem er mich zunächst eingeladen hatte, anlässlich seines Geburtstags mit ihm und

ein paar Kollegen etwas trinken zu gehen, um mich kurz darauf zu beleidigen und kleinzumachen.

Nie werde ich die Blöße vergessen, die ich mir vor ihm gegeben habe.

Wie ich klopfenden Herzens zugesagt habe, *obwohl* mein eigener Geburtstag auf denselben Tag fällt und *obwohl* mein Nähe-Distanz-Problem fuchsteufelswild gemeckert hat.

Himmel, ich habe sogar einen Hauch Lippenstift benutzt und meine Locken mit meinem Lieblingshaarreif verziert.

Weinrot, samtüberzogen ... Aus heutiger Sicht wesentlich zu glamourös für meinen Catwalk – mitten rein in die Bloßstellung.

Aurelian wollte mich an dem Abend abholen. Stand mit einem breiten Lächeln vor der Tür, das offen und freundlich rüberkam, ehe es sich als Farce entpuppte.

Nur eine Maske, von der ich mich habe täuschen lassen. Kurz. Doch lange genug, dass es mich wie ein Tritt in den Magen treffen konnte, als er mich direkt ansah und die wachsende Sympathie mit einem Satz zermalmt hat. Mein Selbstbewusstsein gleich dazu.

Mit diesem Haarreif siehst du aus, als wärst du der Vergangenheit entsprungen.

GOOOTT. Dieser Satz verfolgt mich!

Ich war so bodenlos naiv, dass es mir bis heute wehtut, aber immerhin ist das nicht später passiert. Nicht vor allen Leuten oder dann, wenn meine Zweifel sich tatsächlich dazu entschieden hätten, zurückzutreten und mich ihm schutzlos auszuliefern.

Nun zähle ich zu den glücklichen Frauen, die rechtzeitig erkannt haben, was für eine Falle hinter Aurelians makelloser Fassade lauert, und wurde zur ernst zu nehmenden Gegenspielerin. Ohne Haarreif zwar (den habe ich ihm damals vor die Füße geworfen, bevor ich mich in meiner Wohnung verschanzt und meinen Geburtstag mit Netflix verbracht habe), aber dafür auch ohne Gnade.

»Die Frage ist wohl eher: Was zum Teufel machst du hier? Geh zurück zu deinem Arbeitsplatz!« Vor Wut aka überspielter Scham ziehe ich die Brauen zusammen und balle die Hände zu Fäusten.

Der hat mir gerade noch gefehlt. Womit habe ich es verdient, dass dieser Kerl ausgerechnet meine Zahnbürstenangelegenheiten mithört?

»Wer das gesamte Gebäude zusammenschreit, sollte sich von solchen Fragen lieber distanzieren.« Auf seiner Stirn entsteht eine steile Falte. *Diese ganz spezielle, die vor Abgehobenheit und Kälte nur so trieft.*

»Ich zeig dir gleich mal, was distanz...«

Quinn packt mich am Oberarm. »Nein, Feechen, lass gut sein. Ihn schickt der Himmel!«

»Siehst du.« Nun heben sich seine Mundwinkel doch ein Stückchen. Hochnäsiger. Zynisch. Würde meine Kollegin mich nicht festhalten, wäre ich geneigt, den Tresen zu umrunden und ihn zurück auf seinen Posten hinter der Bar zu scheuchen.

»Wohl eher die Hölle«, knurre ich.

»Entzückend!« Quinn lässt mich los und führt ihre Handflächen zusammen. Ein glückliches Schimmern huscht über ihr Gesicht, sie blinzelt von Aurelian zu mir und wieder zurück. »Ihr zwei müsst nicht mal schauspielerisches Talent an den Tag legen, wenn ihr euch als coachingbedürftiges Paar ausbeut und an dem Programm teilnehmt.«

Stromausfall in meinem Hirn.

Der Schockzustand, in dem ich mich seit dem Öffnen der E-Mail befinde, erreicht das maximale Level, und ich wende mich meinem verhassten Kollegen zu. Dies ist der Moment, in dem wir uns endlich einmal einig sein werden und Quinn für diese irrwitzige Idee mit vereinter Power den Marsch blasen.

Dachte ich. Zumindest wäre das die natürlichste aller vorstellbaren Reaktionen.

In der Realität haben es jedoch weder Hohn noch Fassungslosigkeit geschafft, das Pokerface aus Aurelians Miene zu schnipsen. Er zuckt nicht ein einziges Mal mit der Wimper, sondern lehnt mit verschränkten Armen am Tresen. Felsenfest. Ungerührt. Würde man ihm eine Fackel in die Hand drücken, stünde er der Freiheitsstatue in nichts nach. America goes grumpy. Ich muss lachen, wenn auch dezent hysterisch, weil mir mit seinem hochgewachsenen Körper und den breiten Armen weitere Parallelen auffallen. Unter dem weißen Hemd mit weinroten *Blairs-Plaza*-Emblem zeichnen sich seine Muskeln ab. Seine prolligen, *stahlharten* Muskeln.

Getreu seinem Ego, das größer ist als drei Freiheitsstatuen zusammen, ignoriert er meinen Ausbruch und konzentriert sich auf Quinn. »Was meinst du damit?«

Wieder tippt sie auf den Bildschirm, was völlig unnötig ist, weil Aurelian auf der anderen Seite steht und rein gar nichts darauf erkennen kann. »Fees Reise.«

»Dieses Seminar, von dem sie immer spricht?«

Klar. Tut einfach so, als stünde ich nicht direkt neben euch. Gar kein Problem. Es macht mich auch nur ein kleines bisschen sehr rasend, dass er die Dreistigkeit besitzt, sich einzumischen.

Obwohl ich mitbekomme, dass sich die Sache hier in eine komplett falsche Richtung entwickelt, ist es mir unmöglich, einzugreifen. Ich stehe bloß da. Beobachte. Als wäre mein Leben ein Theaterstück und ich das Publikum – aufgeregt und gespannt, was im nächsten Atemzug geschehen wird.

Quinn, deren freundschaftlichen Absichten ich aktuell wirklich anzweifle, stimmt ihm mit leuchtender Miene zu, woraufhin er sich wieder mir zuwendet. Bei der Art und Weise, wie er mich fokussiert, stellen sich mir die Härchen in meinem Nacken auf.

»Aurelian«, will ich mahnend sagen, doch es reicht lediglich für ein armseliges Krächzen. Also nonverbale Kommunikation: Mit gespreizten Fingern hebe ich die Hände

und sende ihm einen Blick, der ihn auffordern soll, etwas zu erwidern.

»Das Ganze findet in Málaga statt, richtig?«

Aber nicht das. Das wollte ich nicht hören!

»Soll schön sein dort.«

Himmel.

Vier simple Worte, die von Quinns Quietschen untermalt werden und mir fast den Boden unter den Füßen wegreißen.

Meine Mittagspause verbringe ich im gegenüberliegenden *Adams Café*, wo ich vor der Kulisse cremeweißer Wände und Lichterketten, die die gesamte Decke zieren, durch meine Kontakte scrolle. Nur das Klopfen, das erklingt, wenn Adam das Sieb seiner Espressomaschine ausleert, hält mich in der Realität fest. Durchdringt den Nebel, der mich seit der Hiobsbotschaft von heute Morgen umgibt.

Weil mir vor lauter Grübeleien über Quinns Vorschlag inzwischen der Kopf dröhnt, lasse ich mich tiefer in den weich gepolsterten Stuhl sinken. Es mag sein, dass man ganz unten angekommen ist, sobald man sich einen Fake Freund sucht, um an einem Coachingseminar für Paare teilnehmen zu können, keine Frage. Aber der Punkt, dass ich ein verdammtes Jahr auf diese Reise gewartet habe, wiegt schwerer als dieses feine Detail: Würde sich tatsächlich jemand finden, der mit mir an dem Programm teilnimmt, hätte ich die Chance, die Inhalte daraus mitzubekommen und auf mein Singledasein umzumünzen. Das Geld, das ich im Voraus bezahlt habe, wäre nicht zum Fenster rausgeworfen, und die Kirsche auf der Torte: Ich würde endlich Málaga kennenlernen. Denkt man so darüber nach, beeinflusst es die geschauspielerte Fee-Version ja erst mal nicht, dass ich in der Realität Bindungsprobleme habe. Ich könnte mich für zwei Wochen in eine beziehungsfähige

Person verwandeln und gewöhnliche Paardinge tun, ohne mir Sorgen um wirkliche Bindung machen zu müssen.

Lenn Allerhof, lese ich, halte mit dem Daumen inne und lasse die andere Hand zum veganen Schokocroissant auf meinem Teller wandern. Während ich mich mehr und mehr in hoch konzentrierten Gedankenschleifen vertüdle, beiße ich in das Gebäck.

Lenn ist der freundliche Nachbar, der meine Post annimmt, wenn die Schichten im *Blairs Plaza* es herausfordern. Letztes Jahr in der Weihnachtszeit war sein Flur meine persönliche Paketauffangstation, und wenn er ihn durchqueren wollte, musste er erst einen Slalom um meine Sachen meistern. Mehr oder minder freiwillig ist Lenn mit meinen seelischen Zuständen vertraut, was die Angelegenheit definitiv leichter machen würde. Dank der dünnen Wände kennt er die Phasen, in denen ich von meinen Gefühlen übermannt werde und mich in den Schlaf weine, weil die Welt mich nicht zu verstehen scheint. Und ich sie ebenso wenig.

Das sind Situationen, die davon erzählen, wie mich wieder einmal jemand, den ich gern weiter kennengelernt hätte, von heute auf morgen abweist oder wie im Gegenzug lästige Unruhe in mir aufkeimt, sobald ein Mann wirklich gut zu mir ist. Allein die Vorstellung an diesen Teil meines Lebens liegt mir wie ein schwerer Felsbrocken im Magen. Für Außenstehende ist es oftmals nicht nachvollziehbar, dass ich mich mit meinem Bindungsverhalten irrsinnig unwohl fühle, weil mein widersprüchliches Verhalten jede Chance auf Verständnis im Keim erstickt.

Eine Zwickmühle, der ich mithilfe des Coachings endlich entkommen will. Ich möchte mehr über meine Psyche erfahren und Verantwortung übernehmen. Die Aussicht darauf, an einem derart renommierten Kurs teilzunehmen, hat mich in den letzten Monaten beruhigt und über Wasser gehalten. Wenn es sich innerlich dunkel und kalt angefühlt

hatte, wusste ich wenigstens, dass ich mich bald um die Probleme kümmern kann.

Die Wahrscheinlichkeit, dass Lenn auf diese außergewöhnliche Bitte eingeht, ist zwar relativ hoch, aber in mir meldet sich eine ablehnende Stimme zu Wort. Ein Widerstand dagegen, seine Gutmütigkeit auszunutzen. Immerhin müsste er unfassbar spontan Urlaub beantragen und freie Tage für meine Belange opfern.

Entschlossen bewege ich meinen Finger weiter über das Display. Marlon Weissner? Niemals. Bei ihm würde sich das schlechte Gewissen zwar im Nullkommanichts verflüchtigen, aber keine zehn Pferde kriegen mich dazu, mir zwei Wochen mit einem Kerl ans Bein zu binden, der sich ohne Rücksicht auf Verluste um Kopf und Kragen lügt. Beim Gedanken an Marlon und seine Mutter muss ich mich schütteln, sperre den Bildschirm und schiebe das Handy weit von mir weg.



Aurelian

»Kannst du mir verklickern, welche Laus dir heute über die Leber gelaufen ist?« Kopfschüttelnd verschränkt Leo die Arme vor der Brust und lehnt sich gegen den üppigen Bartresen aus schwarzem Marmor. Er ist wahrscheinlich der einzige Typ unserer Generation, der all die Redewendungen und Sprichwörter von früher draufhat und damit jede Situation, ob positiv oder negativ, zu kommentieren weiß.

»Was es auch ist: Die Minze kann sicher nichts dafür.«

»Lass stecken«, grummle ich und denke gar nicht daran, den Stößel sanfter in den Shaker zu rammen. Mittlerweile sind die Blätter ein einziges Mus, was damit zusammenhängt, dass ich es direkt mit einer ganzen

Bis zu dem Nachmittag am Strand vor ein paar Wochen. Ich war eigentlich mit Jake verabredet, doch der hatte last minute abgesagt, irgendwas war im Tonstudio, das er dringend fixen musste. Genervt wollte ich schon wieder umdrehen, als Raj mir auf die Schulter tippte. »Hey, wenn du Lust hast, lass uns doch trotzdem zusammen an den Strand gehen, ist doch perfektes Beach-Wetter. Ich freue mich sogar, dich mal nur für mich zu haben.« Ein Kribbeln machte sich zwischen meinen Schulterblättern breit und wahrscheinlich spürte ich schon da, dass sich an dem Tag irgendetwas verändern würde.

Die folgenden Stunden waren richtig schön. Wir aßen Pommes, spritzten uns im knietiefen Wasser nass, fielen irgendwann erschöpft nebeneinander auf die Decke und sahen den Wolken am Himmel beim Vorbeiziehen zu. Doch es lag etwas in der Luft, das spürte ich ganz genau. Nur konnte ich es nicht greifen. Während die Wolken am Himmel träge dahinzogen, wurden meine Augenlider langsam schwer. Um uns herum leerte sich der Strand langsam, die Familien brachen zum Abendessen auf und die Badegäste zogen in die Hotels, um sich fürs Dinner fein zu machen. Nur wir blieben liegen, sahen weiter den Wolken zu. Das Kribbeln zwischen meinen Schultern hatte sich inzwischen auf meinen ganzen Körper ausgebreitet. Obwohl ich ruhig auf der Decke lag, fühlte ich eine merkwürdige Anspannung. Rajs Finger tasteten sich zart zu meinen vor. Er nahm meine Hand und verknötete unsere Finger ineinander. Mein Herz begann zu rasen, was passierte hier? Bitte nicht! Ich mag Raj! Aber nicht so! Ich wollte gerade etwas sagen, aber mein Mund war plötzlich unfassbar trocken. Wollte er etwa ...? Wie sollte ich jetzt ...? Und was mache ich, wenn er versucht, mich zu küssen? Wie sollte ich Raj sagen, dass ich nicht so fühle, ohne ihn zu verletzen? In meinem Kopf ging alles drunter und drüber, da murmelte er leise: »Amy, ich muss dir was sagen.« Ich setzte schon an, um ihm zuvorzukommen, doch er drückte meine Hand und fuhr fort.

»Hör mir bitte einfach zu. Wenn du mich unterbrichst, schaffe ich es vielleicht nicht, es dir zu sagen. Aber es muss raus. Bitte, Amy.«

Ich nickte, was Raj nicht sehen konnte, weil wir immer noch nebeneinander lagen.

»Ich glaube, ich bin schwul.«

Ich blieb einfach liegen, mein Kopf versuchte, die neue Information zu verarbeiten. Langsam beruhigte sich auch mein Herzschlag und ich konnte wieder atmen. Wir starrten beide weiter in die Wolken, bis ich schließlich Worte fand:

»Puh, ich dachte für einen kurzen Moment ...«

»Was?«, fragte er, ebenfalls ohne mich anzusehen.

»Nichts. Gar nichts. Never mind. Du GLAUBST, du bist schwul? Wie ... also, hast du ...?«, fragte ich stattdessen und blinzelte gegen das helle Licht.

»Nein, ich glaube es nicht, ich bin mir sicher. Viel zu lange habe ich versucht, in eine Norm zu passen. Dieser perfekte indische Junge in einer heilen indischen Familie zu sein. Aber ich bin nicht, wie meine Eltern mich gerne hätten. Ich finde es aufregend, wenn *Damian Hartung* in *Maxton Hall* sein Hemd auszieht, ich will wissen, wie es sich anfühlt, *David Beckham* zu küssen oder meinetwegen einen Mann, der nicht ganz so unerreichbar ist.«

Bücher für dich, wenn ...



... du dich nach
Geborgenheit sehnst



... du Lust aufs
Weiterlesen hast



... du dir Unterstützung
wünschst



Scannen und hier
gleich bestellen



Johanna Marquardt

wurde im April 1997 geboren, sie lebt und schreibt in Hannover. Seit ihrer Kindheit ist das Schreiben ein wesentlicher Bestandteil ihrer Persönlichkeit, der nicht mehr wegzudenken ist. Wörter, die wie der Mond und das Meer aufeinandertreffen, verzaubern sie. Johanna absolvierte eine Ausbildung zur Erzieherin und zur systemischen Beraterin / Strukturaufstellerin. Sie liebt verregnete Tage im Sommer, gemütliche Cafés und die Hansestadt Hamburg.

Instagram: @johannamar.autorin

TikTok: @johannamar.autorin